

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

27. Jahrgang

Berlin, den 27. Mai 1960

Nummer 22

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die mitteldeutsche Wirtschaft im Frühjahr 1960

Nach dem Bericht der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über das erste Quartal des laufenden Jahres hat sich die Ausweitung der Güterproduktion im großen und ganzen ohne wesentliche Schwankungen fortgesetzt.

Die Bruttoproduktion der Industrie hat zu Planpreisen des Jahres 1955 — bei allerdings zwei Arbeitstagen mehr — um 12 vH höher gelegen als im ersten Quartal 1959. Damit sollen 23,5 vH der geplanten Jahresproduktion erreicht sein, geringfügig mehr als im ersten Quartal 1959. Demnach scheint, daß in dem bisher nicht veröffentlichten Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1960 ein Produktionszuwachs von 12 vH veranschlagt worden ist.

Die Fortschrittsraten in den Zweigen der Investitionsgüterindustrie sind sämtlich etwas höher als ihre Jahresraten von 1959 und liegen wie diese wiederum weit über der Durchschnittsrate der gesamten Industrie. In den Zweigen der Konsumgüterindustrie hat sich das Fortschrittstempo jedoch etwas verlangsamt.

Gewisse Ungleichheiten in der Planerfüllung — Über- und Untererfüllung sowohl für einzelne Produkte wie auch regional für einzelne Bezirke — werden wie immer erwähnt, hatten jedoch anscheinend diesmal weniger Gewicht als in manchen früheren Berichtszeiträumen.

Die Produktionserhöhung wurde noch stärker als im Vorjahre durch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität ermöglicht. Der Bruttoproduktionswert je beschäftigten „Produktionsarbeiter“ ist um 10,5 vH¹⁾ gestiegen gegenüber 10 vH im Vorjahre und 5 bis 8,5 vH in den Jahren von 1955 bis 1958. Damit wurde sogar der Durchschnittsatz von knapp 10 vH überschritten, der für den gesamten Siebenjahresplan festgelegt worden

¹⁾ Bezogen auf die Ergebnisse der „sozialistischen“ Industrie, die jedoch jeweils nur um Bruchteile eines Punktes über dem Gesamtdurchschnitt liegt.

war und erst in der zweiten Hälfte des Planungszeitraums überschritten werden sollte.

Die Investitionstätigkeit ist nach wie vor hoch, blieb aber hinter den Erwartungen zurück. Die Zunahme gegenüber dem ersten Quartal 1959 trug in der gesamten volkseigenen Wirtschaft 10 vH, in der volkseigenen Industrie allein 12 vH, während 1959 im ganzen Jahre 17 vH und 21 vH mehr investiert worden waren als 1958. Da vor allem Rückstände der Bauproduktion gemeldet werden, ist der Zuwachs an Ausrüstungsinvestitionen in der Industrie um mehrere Punkte höher einzuschätzen als die gemeldete Zunahme der Gesamtinvestition.

Die Bauindustrie (etwa 75 vH der gesamten Bauwirtschaft) hat bis zum 31. März die Vorjahresproduktion um 6,3 vH und bis zum 30. April um 8,7 vH²⁾ überschritten, was 17 vH und 26 vH des gesamten Jahresplanes ausgemacht haben soll. Daraus kann man errechnen, daß für das ganze Jahr eine Mehrproduktion von 16,5 vH geplant war. Da für den 30. April ein Rückstand von über 14 Tagen angegeben wird, waren zu diesem Datum nur knapp 90 vH der Pläne erfüllt; ausdrücklich wird erwähnt, daß sowohl der Wohnungs- und Kommunalbau als auch wichtige Industrievorhaben derartige Rückstände aufwiesen. Angesichts des hohen Produktionsniveaus auf Grund der beträchtlichen Zunahme im Jahre 1959 — Bauindustrie fast 26 vH, gesamte Bauwirtschaft 19 vH — sind die gemeldeten Ergebnisse sicher nicht schlecht und bedeuten nicht viel mehr, als daß die mögliche Kapazitätsausweitung der Bauwirtschaft bei der Planaufstellung etwas überschätzt worden ist.

Die Produktionsentwicklung in der Landwirtschaft, in der allein während des Berichtszeitraumes Einzelbauern mit fast 40 vH der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche zum Eintritt in

²⁾ „Neues Deutschland“ vom 12. 5. 1960.

die Produktionsgenossenschaften gepreßt wurden, wird sowohl hinsichtlich der Feldbestellungsarbeiten als auch der Ablieferung von tierischen Erzeugnissen — wie nach dieser kurzen Frist nicht anders zu erwarten — als normal bezeichnet.

Im Außenhandel (einschließlich Interzonenhandel) wird eine Erhöhung der Exporte um 10 vH — gegenüber 17 vH im ersten Quartal 1959 — ohne weiteren Kommentar gemeldet. Die Lieferungen im Interzonenhandel haben nach westdeutschen Meldungen im ersten Quartal 1960 (vornehmlich durch Brikettlieferungen in Erfüllung des sogenannten Vorgriffsabkommens) etwa 108 Mill. VE höher gelegen als im Vorjahre. Da somit mehr als die Hälfte der Exportsteigerung auf Interzonenhandelslieferungen entfallen ist, kann die Steigerung der echten Exporte nicht mehr als 3—4 vH betragen haben und ist kaum voll befriedigend gewesen.

Die neuerdings besonders starke Aktivität hinsichtlich Ausweitung der Handelsbeziehungen mit Entwicklungsländern (Ghana, Guinea, Vereinigte Arabische Republik), aber auch Jugoslawien hat mehr politische Bedeutung; wirtschaftlich spielt sie bei dem geringen Gewicht dieser Länder im gesamten Außenhandel vorläufig noch kaum eine Rolle.

Der Umsatz im Einzelhandel hat insgesamt 5 vH, davon der Umsatz in Nahrungs- und Genussmitteln 4 vH und in Industriewaren 6 vH höher gelegen als im ersten Quartal 1959; er nahm damit, wie die steigende Sparquote und der steigende Bargeldumlauf zeigen, weniger zu als die Einkommen der Bevölkerung, denen die um die Mitte des vorigen Jahres vorgenommenen Lohn- und Rentenerhöhungen zugute gekommen waren.

Die Konsumgüterversorgung wird auch von amtlicher Seite als unbefriedigend bezeichnet. Daß trotz hoher Produktionsfortschritte im Grundstoff- und Investitionsgüterbereich die Konsumgütermärkte nach wie vor in Sortiment und Qualität unzureichend beliefert werden, ist eine besondere Schwäche des Systems der zentralen Wirtschaftsplanung. Das gilt nicht nur für Importwaren, für die keine ausreichenden Devisen zur Verfügung gestellt werden können, sondern allgemein auch für solche Waren, die auf Grund der vorhandenen Produktionskapazitäten und des erforderlichen Rohstoffeinsatzes leicht hätten produziert werden können, aber nicht in den erforderlichen Mengen produziert wurden, da der allgemeine Lenkungsapparat in diesem Bereich zu schwerfällig reagiert.

Eine durchgreifende Verbesserung soll in Mitteleuropa jetzt durch eine Reorganisation des Konsumgütergroßhandels erfolgen, die als eine Teilaufgabe der im Februar 1958³⁾ verfügten Verwaltungsvereinfachung und Neuorganisation der Volkswirtschaftsplanung in der heute dekretier-

ten Form bereits damals vorgeschlagen und seit Mitte 1959 mit angeblich vielversprechenden Erfolgen in den Bezirken Dresden und Schwerin erprobt wurde.

Diese Reorganisation⁴⁾ geht zweierlei Wege. Einmal werden die Betriebe der beiden parallelen Organisationen — branchenweise aufgegliederte Großhandelskontore des staatlichen Großhandels mit 60 vH Umsatzanteil und Handelsniederlassungen des konsumgenossenschaftlichen Großhandels mit 33 vH Umsatzanteil⁵⁾ — in der bisherigen Gliederung zu Gemeinschaftsbetrieben zusammengefaßt, an denen Staat und Konsumgenossenschaftsverbände jeweils kapitalmäßig beteiligt sind⁶⁾. Die neuen Betriebe (Großhandelsgesellschaften) gelten als staatliche Betriebe, unterstehen aber nicht wie die früheren staatlichen Großhandelskontore der zentralen Leitung durch das Ministerium für Handel und Versorgung, sondern sind im Interesse größerer Marktnähe der Aufsicht, Anleitung und Kontrolle der Räte der Bezirke (für Industriewaren) und der Kreise (für Lebensmittel) unterstellt.

Die bisherigen fachlichen Hauptverwaltungen des Ministeriums, nunmehr Zentrale Warenkontore, haben keinen unmittelbaren Einfluß mehr auf die Handelstätigkeit, sondern sind auf bestimmte Sonderaufgaben, wie die Auswertung der Bedarfsermittlung und die Durchsetzung der sich daraus ergebenden Forderungen an die Produktionsbetriebe, beschränkt. Die allgemein koordinierenden Aufgaben handelspolitischer Natur überträgt das Ministerium für Handel und Versorgung ferner auf einen Zentralen Handelspolitischen Rat, dem neben Vertretern des Ministeriums, des Verbandes Deutscher Konsumgenossenschaften, der Gewerkschaft Handel, Nahrung und Genuß und der Räte der Bezirke und Kreise auch Vertreter der Großhandelsgesellschaften selbst angehören.

Zunächst einmal bedeutet diese Reorganisation eine Kostenersparnis, da weniger Betriebe und Auslieferungslager benötigt werden⁵⁾. Außerdem aber ist sie ein Akt der Dezentralisierung, der durch die Zwischenschaltung regionaler, dem Konsumenten näher stehender Instanzen eine sichere Bedarfsermittlung als bisher ermöglichen soll. Ob mit diesen verhältnismäßig geringen Verschiebungen von Verantwortlichkeiten schon genug für die Weiterleitung und Durchsetzung der Konsumentenwünsche getan wurde, ist anzuzweifeln; dennoch war es ein Schritt in der richtigen Richtung.

⁴⁾ „Verordnung über die Bildung von Großhandelsgesellschaften“. GBl. der DDR 1960. Teil I. S. 183 ff.

⁵⁾ Kurt Bernheiser: „Charakter und Aufgaben der Großhandelsgesellschaften.“ Wirtschaftswissenschaft, 1960, Heft 2, S. 179 ff.

⁶⁾ Private Großhändler — zumeist spezialisierte Betriebe mit insgesamt noch knapp 7 vH Umsatzanteil — können sich anschließen, und zwar in loserer Form durch Kommissionsverträge oder durch Aufnahme einer staatlichen Beteiligung sowie in engerer Form durch Beitritt zu einer Großhandelsgesellschaft unter Einbringung des Handelsgeschäftes gegen entsprechende Kapitalbeteiligung. Über Zeitpunkt und Form des Anschlusses werden die betreffenden Großhändler kaum selbst bestimmen können, sondern werden abzuwarten haben, was seitens der Verwaltung als zweckmäßige Anschlußform bestimmt werden wird.

³⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW 1958, Nr. 13/14.

Zur Bevölkerungsentwicklung in West-Berlin

Ein Vergleich der Bevölkerungsentwicklung von West-Berlin mit der anderer deutscher Großstädte in den letzten zehn Jahren zeigt, daß die Stadt aus politischen und natürlichen Gegebenheiten in dieser Hinsicht eine Sonderstellung einnimmt. Dies wird zunächst an den sogenannten natürlichen Bevölkerungsvorgängen deutlich. Während die westdeutschen Großstädte im Durchschnitt einen geringfügigen Geburtenüberschuß aufwiesen, bewirkte die hohe Überalterung in Berlin, daß die Zahl der Geborenen in jedem Jahr bei weitem nicht an die Zahl der Todesfälle heranreichte. Aber bei einer Großstadt treten die natürlichen Bevölkerungsvorgänge in ihrer Bedeutung für das Bevölkerungswachstum im allgemeinen hinter den Wanderungsbewegungen zurück:

So war in den westdeutschen Großstädten der Saldo der Zu- und Abwanderungen, und nicht der Geburtenüberschuß, für die starke Erhöhung ihrer Einwohnerzahl ausschlaggebend.

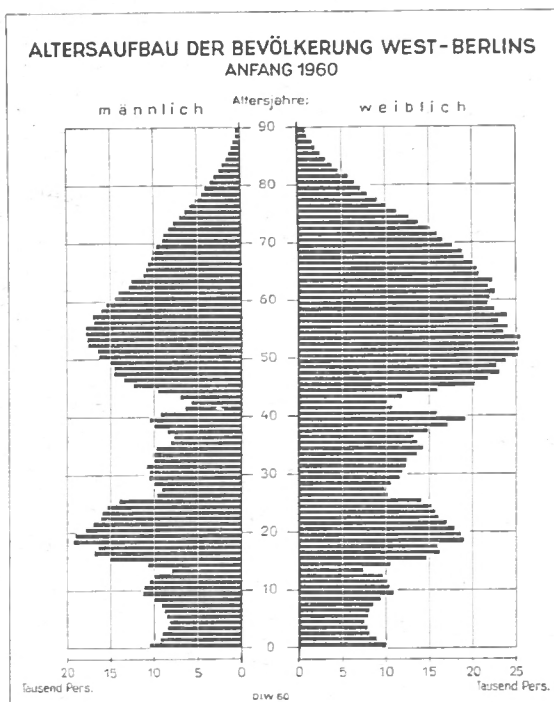
Die Bevölkerung der mitteldeutschen Großstädte — wie überhaupt der ganzen SBZ — ging hingegen in der gleichen Zeit fast durchweg zurück, da die erheblichen Wanderungsverluste auch dort dominierten, wo Geburtenüberschüsse vorhanden waren.

In West-Berlin hat der Wanderungsgewinn im Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1959 den dort großen Sterbeüberschuß etwas mehr als ausgeglichen. Die Bevölkerungsentwicklung hielt sich hier in der Mitte zwischen starker Zunahme und Abnahme, in der Mitte zwischen West- und Mitteldeutschland.

Die Bevölkerungsentwicklung in West-Berlin
in 1000 Personen

Jahr	Sterbeüberschuß (—)	Wanderungs- gewinn (+) oder -verlust (—)	Saldo
1951	— 7,4	+ 25,1	+ 17,7
1952	— 10,3	+ 25,1	+ 14,8
1953	— 10,8	+ 21,7	+ 10,9
1954	— 12,9	+ 7,2	— 5,8
1955	— 13,4	+ 24,5	+ 11,1
1956	— 14,7	+ 18,6	+ 3,8
1957	— 16,0	+ 20,9	+ 4,8
1958	— 14,6	+ 12,0	— 2,5
1959	— 13,6	— 4,5	— 18,0
Gesamt	— 113,7	+ 150,5	+ 36,8

Die beiden gegenläufigen Einflüsse — natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegung — waren für sich genommen in West-Berlin sehr ausgeprägt: Der Sterbeüberschuß belief sich in den Jahren 1951 bis 1959 im Durchschnitt auf mehr als 12 000 Personen. Dadurch hätte sich die Einwohnerzahl in diesem Zeitraum um 113 700 Personen vermindern müssen. Demgegenüber erreichte der gesamte Zuwanderungsüberschuß von 1951 bis 1959 rund 150 000 Personen, 37 000 mehr als der Sterbeüberschuß.



Eine Ausnahme bildete die Entwicklung des Jahres 1959. Während in den anderen Jahren im allgemeinen die natürliche Bevölkerungsverminderung durch den Wanderungsgewinn mehr als wettgemacht werden konnte, hat es 1959 zusätzlich zu dem natürlichen Bevölkerungsschwund in Höhe von 13 600 noch einen Wanderungsverlust von 4 500 Personen gegeben. Die Gesamtbevölkerung hat sich damit im Verlauf dieses Jahres um 18 000 Einwohner — 0,8 vH — verringert.

Der Sterbeüberschuß war während der betrachteten Zeit keinesfalls konstant, sondern hatte erheblich differierende Werte; zunächst erhöhte er sich von 7 400 (1951) auf 16 000 (1957) und ging danach wieder bis auf 13 600 (1959) zurück. Dies ergab sich vor allem durch einen diskontinuierlichen Verlauf der Geburtenentwicklung. Dagegen stiegen die Todesfälle stetig an; der Altersaufbau in West-Berlin hat sich nämlich in den betrachteten Jahren immer weiter verschoben. Während 1951 erst 13 vH der Gesamtbevölkerung über 65 Jahre zählten, waren es Ende 1959 bereits reichlich 17 vH. Gleichzeitig ging der Anteil der 20- bis 45jährigen zurück. Die Berliner Bevölkerung hat damit ein viel höheres Durchschnittsalter als andere Großstädte. Dies zeigt auch die allgemeine Sterbeziffer von 15,6 vT im Jahre 1959. Sie übertraf die Vergleichszahlen anderer Städte beträchtlich; so betrug 1958 der entsprechende Wert für Hamburg 12,2 und für München 10,7. Ebenso wie durch die extrem hohe Sterberate ist die natürliche Bevölkerungsbewegung in West-Berlin durch die sehr niedrige Geburtenquote bestimmt. Mit 8,4 Geborenen auf 1000 Einwohner (1958) blieb West-Berlin in der Geburtenziffer hinter

Die Wanderungsbewegung in West-Berlin

in 1000 Personen

	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1951 bis 1959
Abflüge von Flüchtlingen	8	59	257	74	103	110	86	95	73	864
Zuwanderungen, gesamt	89	58	84	71	87	85	73	56	30	642
davon aus: Westdeutschland ¹⁾	13	13	16	21	21	23	25	24	23	179
Mitteldeutschland ^{1) 2)}	69	38	60	41	56	52	33	17	3	369
Ausland	3	3	3	4	4	5	7	8	8	45
Unbekannt	4	4	5	5	6	5	8	7	5	49
Abwanderungen, gesamt	65	33	62	64	62	66	52	44	44	492
davon nach: Westdeutschland ¹⁾	30	2	28	31	30	34	21	17	14	207
Mitteldeutschland ²⁾	14	10	11	11	9	9	9	6	5	84
Ausland	6	7	8	8	7	8	8	7	9	68
Unbekannt	15	14	15	14	16	15	14	14	16	133
Saldo, insgesamt	+ 24	+ 25	+ 22	+ 7	+ 25	+ 19	+ 21	+ 12	- 5	+ 150
davon mit: Westdeutschland	- 17	+ 11	- 12	- 10	- 9	- 11	+ 4	+ 7	+ 9	- 28
Mitteldeutschland	+ 55	+ 28	+ 49	+ 30	+ 47	+ 43	+ 24	+ 11	- 2	+ 285
Ausland	- 3	- 4	- 5	- 4	- 3	- 3	- 1	+ 1	- 1	- 23
Unbekannt	- 11	- 10	- 10	- 9	- 10	- 10	- 6	- 7	- 11	- 84

¹⁾ Abzüglich der Zahl der ausgeflogenen Flüchtlinge. — ²⁾ Einschließlich Ostsektor von Berlin.

anderen Städten weit zurück (Hamburg 12,3 vT, München 12,1 vT).

Beim Wanderungsvolumen von und nach Berlin fällt die außerordentliche Höhe der Umzüge auf. Nicht weniger als 1,50 Millionen Personen sind in der Zeit von 1951 bis 1959 zu- und 1,35 Millionen Personen abgewandert. Bei diesen Größenordnungen erscheint der Wanderungsgewinn von 150 000 Personen vergleichsweise gering. Tatsächlich war auch für einen großen Teil der Wandernden West-Berlin nur Durchgangstation. Klammert man diesen nur kurzfristig in Berlin anwesenden Personenkreis aus — von 1951 bis 1959 wurden reichlich 864 000 Flüchtlinge aus Mitteldeutschland nach Westdeutschland ausgeflogen —, so geht das gesamte Wanderungsvolumen auf mehr als die Hälfte zurück.

Eine Aufgliederung der restlichen Zu- und Abwanderung nach Herkunfts- und Zielgebieten gibt Aufschluß über die Quelle des Wanderungsgewinns: Von 1951 bis 1959 sind etwa 286 000 Bewohner Mitteldeutschlands — die aber vielfach jenseits der Oder/Neiße-Linie beheimatet gewesen waren und sich somit auf einer erneuten Wanderschaft befanden — nach Berlin zugewandert. Aus Mitteldeutschland kamen weit mehr Menschen nach Berlin als der gesamte Wanderungs- oder gar Bevölkerungsgewinn ausmachte. Freilich wurden sie nicht alle „Berliner“ im Sinne einer dauerhaften Ansiedlung, auch von ihnen zog nach einiger Zeit ein — allerdings nicht zu beziffernder — Teil weiter nach Westdeutschland

oder nach dem Ausland. Die Umzüge zwischen West-Berlin einerseits sowie dem Bundesgebiet und dem Ausland andererseits brachten daher im Durchschnitt der betrachteten Jahre West-Berlin einen Wanderungsverlust. Allerdings hat sich dies neuerdings geändert: Seit 1957 ging die Abwanderung nach Westdeutschland erheblich zurück, 1959 hatte Berlin aus dem Bundesgebiet einen Wanderungsgewinn von mehr als 9000 Personen.

Die ungünstige Altersstruktur aber wirft für West-Berlin schwerwiegende Probleme auf. Es muß damit gerechnet werden, daß noch auf Jahre hinaus die Zahl der Einwohner und besonders der Erwerbsfähigen West-Berlins sich allein durch die natürlichen Bevölkerungsvorgänge stärker als bisher vermindern wird. Dieser Aderlaß dürfte noch etwa 20 Jahre hindurch anhalten, erst dann wird sich der Altersaufbau der Bevölkerung einigermaßen normalisiert haben. Der Höhepunkt des Sterbeüberschusses wird etwa im Jahr 1970 liegen; bis dahin allein wird sich — wenn man die gegenwärtigen Sterbetafeln und Fruchtbarkeitsziffern zugrundelegt — ein durchschnittlicher Sterbeüberschuß von rund 20 000 jährlich ergeben. Diesen natürlichen Bevölkerungsschwund durch Zuwanderungen auszugleichen, wird nicht leicht sein. Um Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben zu vermeiden, wird deshalb eine weitere Erschließung der noch vorhandenen stillen Reserven des Arbeitsmarktes (Rentner, Frauen) notwendig werden.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160.
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg, *Abteilungsleiterkollegium*: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36, z.Zt. in Urlaub. Mit der Vertretung beauftragt: Dr. Klaus Dieter Arndt.
 Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, (halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Einheit †)	1958			1959						1960						
		Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
Anzahl der Werktage:		27	24	25	26	24	24	26	26	27	24	25	25	25	27	24	
Industrie¹⁾																	
Auftragseingang (kalendermon.)	1952 = 100	S	214	220	218	184	198	222	225	260	266	276	265	251	259	293	.
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	211	187	232	182	221	232	230	261	250	255	283	274	290	308	.
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	222	274	199	188	167	207	220	259	292	311	238	219	213	270	.
Umsatz	Mill. DM	"	678,7	629,2	619,8	545,3	586,8	632,9	670,3	795,2	787,9	740,0	744,4	634,0	688,5	810,8	.
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	329,4	330,1	342,3	287,3	310,0	317,9	333,4	388,5	363,5	366,3	395,7	315,9	332,2	389,4	.
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	349,3	299,1	277,5	258,0	276,8	315,0	336,9	406,7	424,4	373,7	348,7	318,1	356,3	421,4	.
Beschäftigung	1000	"	284,9	282,8	277,8	278,1	278,8	279,9	284,7	295,1	295,8	295,7	291,0	291,9	294,7	296,7	.
Lohn je Arbeiterstunde	DM	"	2,06	2,16	2,33	2,16	2,11	2,24	2,17	2,30	2,22	2,35	2,48	2,29	2,21	2,21	.
Produktion ²⁾	1936 = 100	"	133	138	131	120	130	136	134	147	146	156	149	135	146	153	.
dar. Energie	"	"	335	352	365	369	370	337	325	325	355	382	403	395	401	382	.
Verarbeitende Industrie ³⁾	"	"	128	132	125	114	127	133	130	145	142	152	145	131	144	151	153
dav. Produktionsmittelind.	"	"	109	118	119	103	115	117	112	122	116	131	134	114	127	130	134
dar. Steine und Erden	"	"	266	247	188	223	235	268	256	257	300	282	239	230	238	284	280
Eisen, Stahl, Gießereien	"	"	214	203	158	193	219	224	210	213	237	260	252	287	259	302	282
NE-Metalle	"	"	39	40	40	37	40	49	59	63	57	51	51	51	58	66	77
Stahl- und Eisenbau	"	"	128	147	158	142	154	143	121	149	157	176	170	136	134	131	118
Maschinenbau	"	"	102	98	102	74	78	88	78	95	88	105	111	84	96	104	110
Fahrzeugbau	"	"	71	75	75	62	70	75	72	83	83	102	91	84	77	93	99
Elektrotechnik	"	"	134	154	155	138	154	151	151	159	145	163	171	145	172	166	170
Feinmechanik u. Optik	"	"	59	72	74	61	80	89	76	75	60	77	86	66	64	77	85
Eisen-, Blech-, Metallw.	"	"	61	60	57	58	66	68	68	67	70	78	76	75	70	79	80
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	166	160	138	154	152	164	166	190	192	192	167	164	179	192	191
dar. Chemie	"	"	185	196	190	182	201	220	228	221	227	251	226	232	223	232	242
Holzverarbeitung	"	"	107	107	94	79	85	94	90	113	106	116	105	88	86	104	99
Papier	"	"	159	175	158	139	154	155	158	163	168	178	177	161	166	180	167
Druck	"	"	52	61	63	47	51	56	52	54	53	60	64	54	51	58	61
Leder und Textil	"	"	157	164	144	136	139	148	138	187	202	223	189	183	182	202	182
Bekleidung	"	"	282	200	122	168	227	245	241	295	280	210	125	166	222	246	237
Nahrungs- u. Genussm.	"	"	211	231	228	194	201	215	232	274	289	317	306	273	296	308	308
Baugewerbe⁴⁾																	
Beschäftigte	Anzahl	E	53607	52712	45716	36429	36701	42806	45768	49432	48860	47688	38108	36370	37466	41945	.
Tagewerke, insgesamt	1000	S	1106	1043	916	687	591	782	904	979	1000	955	747	603	526	743	.
dar. Wohnungsbau	"	"	515	482	399	280	240	323	405	466	472	451	332	262	233	321	.
Index der Bauproduktion ⁵⁾	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
einschl. Entrümmung	1936 = 100	"	71	74	61	42	39	60	66	73	72	77	53	41	35	55	.
ausschl.	"	"	69	73	58	41	38	58	64	71	71	75	52	40	36	54	.
Umsatz in DM-West	1000 DM	"	69316	69455	71789	49671	43081	49744	55624	68633	72665	69182	69146	50709	40431	48985	.
Warenverkehr																	
Bezüge aus Westdeutschland ⁶⁾	Mill. DM	S	579,1	566,9	483,6	476,2	488,1	623,2	750,9	586,4	628,3	615,9	552,2	521,0	552,0	631,9	564,6
Lieferungen nach ⁶⁾	"	"	435,2	435,6	387,7	375,8	391,4	426,1	459,5	513,7	541,3	517,8	501,1	473,7	499,6	577,2	483,0
Wert der Ursprungsbescheinig. ⁷⁾	"	"	514,0	421,4	404,1	389,3	378,3	441,8	464,5	552,3	582,3	546,4	516,5	453,9	500,8	562,9	535,5
Export	"	"	87,9	82,6	100,8	96,2	94,3	77,3	95,3	102,3	103,8	97,0	118,9	81,4	86,0	102,0	85,0
Gütereingang, insgesamt	1000 t	S	684,8	673,5	592,0	502,4	472,7	739,7	967,8	644,2	688,2	693,6	604,9	535,7	524,7	753,5	.
Eisenbahn	"	"	214,3	210,7	165,4	164,8	155,5	191,8	236,4	197,4	247,0	223,1	212,9	205,6	221,7	190,2	.
Straße	"	"	259,1	234,7	201,2	196,2	203,5	267,1	306,8	250,6	289,0	255,6	225,9	215,5	226,5	251,6	.
Binnenschifffahrt	"	"	211,4	228,1	225,4	141,4	113,7	280,8	424,6	196,2	152,2	214,9	166,1	114,6	76,5	311,7	.
Güterausgang, insgesamt	"	"	136,8	126,9	111,9	107,4	103,2	135,2	136,6	139,0	154,9	142,5	129,1	112,1	114,9	165,4	.
Eisenbahn	"	"	21,3	22,2	18,3	18,7	19,2	19,9	20,4	22,3	26,9	20,2	20,4	20,2	20,2	22,3	.
Straße	"	"	80,4	72,5	62,0	62,6	67,3	73,0	82,8	84,9	91,1	85,1	75,3	77,6	89,0	87,6	.
Binnenschifffahrt	"	"	34,5	31,6	30,9	25,6	16,2	41,6	32,6	31,2	36,3	36,7	32,7	13,8	6,3	54,9	.
Luftfracht	"	"	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	0,7	0,8	0,6	0,6	0,5	0,7	0,5	0,4	0,6	.
Arbeitsmarkt																	
Erwerbstätige, insgesamt ⁸⁾	1000	E	1049	1043	1023	1009	1014	1024	1034	1054	1052	1048	1026	1018	1023	1034	.
Selbst- u. mithelf. Fam.-Angeh.	"	"	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138
Arbeitnehmer ⁹⁾	"	"	911	905	885	871	876	886	896	916	914	910	888	880	885	896	.
Arbeitslose, insgesamt ¹⁰⁾	"	"	65	72	92	95	90	74	66	36	38	43	69	57	52	41	36
in vH d. Arbeitnehmer	vH	"	7	7	9	10	9	8	7	4	4	5	7	6	6	4	4
Sozialeinkommen																	
dar. Renten ¹¹⁾	Mill. DM	S	88,5	88,3	88,8	88,0	87,7	90,4	94,2	95,5	96,8	98,2	95,3	94,7	96,1	95,7	.
Alu und Alfu	"	"	8,6	9,5	12,7	15,1	14,7	14,1	11,2	5,8	6,1	6,1	10,4	11,4	10,0	.	.
Lebenshaltungskosten																	
dar. Ernährung	1950 = 100	D	117,4	117,9	118,1	118,5	118,3	118,2	117,6	119,6	120,7	121,3	121,0	120,9	120,7	120,4	121,3
Hausrat	"	"	122,9	123,8	124,4	125,1	124,8	124,5	123,3	127,6	129,8	130,5	129,3	128,3	127,9	127,0	128,6
Bekleidung	"	"	112,8	112,7	112,7	111,7	111,6	111,4	111,4	111,4	111,4	111,4	110,2	112,0	112,2	111,8	112,0
West-Berlin in vH der BRD	BRD = 100	"	108,4	108,3	108,4	108,4	108,7	108,3	108,1	108,6	109,0	111,4	114,1	113,8	113,9	114,6	114,7
von Hamburg	Hbg. = 100	"	107,8	107,2	107,5	107,8	107,5	107,5	106,9	107,1	106,1	106,7	106,4	106,1	106,1	106,1	107,0
	"	"	98,9	98,4	98,7	98,7	98,4	98,4	98,4	97,9	97,4	97,2	97,2	97,2	97,2	97,2	.
Wechselkurse¹¹⁾																	
	DM-Ost	D	4,26	4,12	3,82	3,72	3,57	3,50	3,55	3,98	3,98	4,05	4,05	4,07	4,05	4,09	4,32
Finanzen																	
Einnahmen aus Steuern ¹²⁾	Mill. DM	S	160,3	214,9	228,2	201,6	197,2	211,8	184,7	254,2	205,9	261,6	270,3	226,3	249,3	265,2	244,5
dar. Umsatzsteuer	"	"	39,6	41,4	38,0	52,6	36,5	33,8	41,9	38,0	43,4	45,7	42,3	55,1	37,6	34,7	44,1
Lohnsteuer	"	"	25,6	24,3	24,3	28,5	21,9	15,2	17,0	21,5	24,1	25,1	25,8	30,5	23,8	19,2	21,9
Einkommensteuer	"	"	7,6	6,8	46,2	10,6	7,4	41,7	8,5	49,1	10,2	9,1	55,1	13,3	7,9	49,8	9,6

